

Der Bauernhof als Lernort

Leitfaden für den landwirtschaftlichen Betrieb



IMPRESSUM

Herausgeber

information.medien.agrar e.V.
für das Forum Lernort Bauernhof
Wilhelmsaue 37
10713 Berlin
www.ima-agrar.de

Redaktion

Dipl.-Ing. sc. agr. Hubert Koll
3imLand – Das Netzwerk für Kommunikation

Redaktionsbeirat

Dipl.-Pol. Hans-Heinrich Berghorn
Westfälisch-Lippischer Landwirtschaftsverband e.V.
Dipl.-Päd. Hans-Heiner Heuser
Evangelische Landjugendakademie Altenkirchen
Dipl. Sozialwirtin Ingrid Gertz-Rotermund
Verein Stadt und Land, NRW

Weitere Informationen zur Entstehung dieses Leitfadens auf Seite 22

Layout

Rohr – KommunikationEventAGRAR

Druck

Gribsch & Rochol Druck GmbH

FSC

Bildnachweis

information.medien.agrar e.V.	Titel, S. 2, 3, 7, 8, 9 (3), 14, 19
Koll	S. 5, 8, 13, 15, 18, 20, 21
Rohr	S. 11

Berlin 2013, 1. Auflage

Mit freundlicher Unterstützung
der Landwirtschaftlichen Rentenbank

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	2
Der Bauernhof als Lernort?	3
Das bietet der Bauernhof	3
Lernort Bauernhof – genau mein Ding?	4
Bleiben Sie authentisch!	6
Was können mein Hof und ich anbieten?	7
Wie kann mein Angebot aussehen?	8
Wie kann eine Hoferkundung ablaufen?	10
Mündlich ist gut – aber: schriftlich ist besser!	11
Wie finde ich Kontakt zu Schulen?	12
Sicher ist sicher	13
Wie ist das mit den Kosten?	16
Wer unterstützt mich?	17
Was geht und was nicht? Häufig gestellte Fragen	18
Umgang mit Tieren	19
Steuerliche Betrachtung	20
Zubereitung und Verarbeitung von Lebensmitteln mit Kindern und Jugendlichen – was muss ich beachten?	20
Entstehung dieser Zusammenstellung – Autoren	22
Übersicht: i.m.a-Broschüren „Expeditionen“	23
Anlagen: Checklisten und Vorlagen	25

EINLEITUNG

Unter den mehreren Tausend landwirtschaftlichen Betrieben, die bundesweit ihre Hoftore für Schulklassen öffnen, sind sicherlich keine zwei Betriebe zu finden, die identisch sind. Die Spanne reicht von Höfen, die jährlich einmal den örtlichen Kindergarten und die Grundschule begrüßen, über Vollerwerbsbetriebe, die das Thema „Lernort Bauernhof“ als festes Einkommensstandbein mit in die betrieblichen Abläufe integriert haben, bis hin zu Höfen, die als Schul- oder Lernbauernhöfe ihre landwirtschaftliche Produktion an der pädagogischen Arbeit mit Schulklassen ausgerichtet haben.

Die hier vorliegende Zusammenstellung richtet sich in erster Linie an Landwirte^{)}, die neu oder in einem neuen Anlauf „Lernen auf dem Bauernhof“ auf ihrem Betrieb anbieten möchten. Sie verschafft einen ersten, allgemeinen Überblick und beantwortet häufig gestellte Fragen.*

Sicherlich können die folgenden Seiten nicht alle offenen Fragen vollständig abdecken. Daher sei an dieser Stelle sehr eindringlich auf das dichte Netzwerk von Koordinierungsstellen zum Lernort Bauernhof verwiesen. Die Adressen dazu finden Sie unter www.lernenaufdembauernhof.de und www.baglob.de.

Die Kollegen vor Ort kennen die Rahmenbedingungen in ihrer Region sehr gut und können mit Rat und Tat weiterhelfen. Hier erfahren Sie nicht nur die neuesten Entwicklungen, sondern bekommen auch Kontakt zu anderen Akteuren und Praktikern in Ihrem Umfeld.

Wir wünschen uns, dass dieser Leitfaden Landwirte bei der Organisation und Durchführung von „Lernen auf dem Bauernhof“ erfolgreich unterstützt.

Ihre i.m.a

**) Im Sinne der besseren Lesbarkeit:*

Wenn in diesem Leitfaden von Landwirt gesprochen wird, ist auch immer die Landwirtin gemeint. Ebenso verhält es sich mit Lehrer und Lehrerin, Schüler und Schülerin sowie allen weiteren Personennennungen.



DER BAUERNHOF ALS LERNORT?

Die Vorstellungen über Landwirtschaft beruhen für viele Kinder und Jugendliche zunehmend auf Informationen aus zweiter oder gar dritter Hand. Dies bedeutet, dass sich die Bilder zwischen den idyllischen Darstellungen des Bauernhofs in den Kinderbüchern, den Medienberichten über Lebensmittel- und Tierhaltungsskandale und neuerdings dem „Reality-TV“ von z.B. „Bauer sucht Frau“ abspielen. Umso wichtiger ist es, weitere, wirklichkeitsnahe Zugänge zu schaffen.

Die Frage „Wo kommt denn unser Essen her?“ berührt heute nur noch wenige Kinder und Jugendliche. Dass alle Zutaten der Pizza oder des Hamburgers von Landwirten erzeugt werden, löst bei ihnen oft Verwunderung aus.

Was liegt näher, als die Suche nach dem Ursprung der Lebensmittel direkt auf dem Bauernhof zu beginnen? In nahezu allen Jahrgangsstufen und Schulformen bieten die Lehrpläne verschiedene Lernanlässe an, dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen. Das Konzept der „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“, das aktuell von allen Bildungsvertretern propagiert wird, wird auf dem Bauernhof für Kinder und Jugendliche erlebbar und kann handlungsorientiert vermittelt werden.

DAS BIETET DER BAUERNHOF

Der Bauernhof bietet zum einen die Chance, Kenntnisse, Orientierungswissen und Werthaltungen rund um das Thema Landwirtschaft zu vermitteln, zum anderen aber besitzt er auch die Möglichkeiten zum Erwerb von elementaren Kompetenzen. Dabei entdecken die Schüler nicht nur die Herkunft der Lebensmittel. Sie erkunden eine realitätsnahe bäuerliche Arbeits- und Lebenswelt und erfahren viel über ökologische, ökonomische und soziale Zusammenhänge. Auch lernen sie regionale Wirtschaftskreisläufe kennen und stärken damit ihre Verbraucherkompetenz. Daneben kann der Bauernhof auch Impulse für eine spätere Berufswahl geben. Als außerschulischer Lernort ist er nicht die Verlängerung des Unterrichts über das Schulgebäude hinaus, sondern er ist ein einmaliger Lern-, Erfahrungs- und Erlebnisraum, der mehr und mehr für Kinder und Jugendliche geöffnet werden sollte.

All diese Ziele können natürlich nicht mit einem Tag auf dem Bauernhof erreicht werden. Aber – um in der Sprache der Landwirtschaft zu bleiben – die Saat ist ausgebracht, wenn Schüler erst einmal auf einem landwirtschaftlichen Betrieb waren. Der Kontakt ist hergestellt, neue Zugänge sind eröffnet und eventuell vorhandene Vorurteile abgebaut.

Der Bauernhof ist der ideale Ort, an dem Schüler praktische, konkrete und originäre Erfahrungen machen und Fähigkeiten erwerben können. Viele dieser Erfahrungen sind für die jungen Menschen prägend und halten viele Jahre an. Nicht wenige Erwachsene können sich heute noch sehr genau an einen Bauernhofbesuch im Grundschulalter erinnern. Daher sollte das Motto lauten: „Lernen durch Erleben, mithelfen statt zuschauen“.



LERNORT BAUERNHOF – GENAU MEIN DING?

Bevor Sie Schulklassen auf Ihren Hof einladen, sollten Sie ein paar grundlegende Fragen klären. Die wichtigsten Punkte finden Sie hier in einer Checkliste zusammengestellt:



Was sind meine persönlichen Stärken?

- Ich arbeite gerne mit jungen Menschen.
- Ich bringe Geduld und Humor mit.
- Ich kann anschaulich erklären.
- Ich kann anleiten.
- Ich kann Grenzen setzen und begründen.
- Ich kann die Bedeutung der Landwirtschaft für die Gesellschaft verdeutlichen.

Was sind die Stärken unseres Hofes?

- Wir haben eine vielfältige Struktur (möglichst mit Tieren und Ackerbau).
- Der Hof liegt verkehrsgünstig und kann mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden.
- Ich kenne mögliche Unfallrisiken auf unserem Hof und werde ggf. entsprechende Schutzmaßnahmen treffen.
- Wir haben einen Raum (Scheune o. Ä.), in dem die Kinder und Jugendlichen sitzen und essen können (auch bei schlechtem oder kühlem Wetter).
- Wir haben eine Toilette, die gut von außen zu erreichen ist.
- Meine Familie steht hinter dem Vorhaben und unterstützt mich.
- Unser Hof bietet vielfältige Erlebnis- und Erfahrungsräume für ein ganzheitliches Lernen.

Was ist meine eigene Motivation?

- Mir ist es wichtig, dass Kinder und Jugendliche mehr über die Lebens- und Arbeitswelt der Landwirte erfahren.
- Mir ist es wichtig, dass Kinder und Jugendliche die Herkunft der Lebensmittel kennen.
- Ich will für den Betrieb eine zusätzliche Einkommensquelle erschließen.
- Ich will neue Kunden für meinen Hofladen gewinnen.
- Ich will einfach etwas Neues ausprobieren.
- Mir ist es wichtig, mit Menschen außerhalb der Landwirtschaft in einen unmittelbaren Dialog und Gedankenaustausch zu treten.
- Ich möchte Kindern und Jugendlichen Naturerleben und Naturerfahrung ermöglichen.

Was kann ich mir vorstellen?

- Mehrstündige bis eintägige Hoferkundungen für Schulklassen
- Jahresbegleitende pädagogische Projekte für Schulklassen
- Pädagogische Angebote mit Übernachtung für Schulklassen
- Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche auf dem Bauernhof: Kindergeburtstage, Hoffeste, Ferienfreizeiten...
- Spiel und Spaß: Maislabyrinth, Hüpfburg, Tret-Traktorfahren etc.

Wie oft möchte ich eine Schulklasse auf meinem Betrieb begrüßen?

- 2- bis 3-mal im Jahr
- Einmal im Monat
- Einmal pro Woche
- Mehrfach pro Woche

Wo brauche ich Unterstützung?

- Anregungen von anderen Landwirten, die bereits einen „Lernort Bauernhof“ betreiben
- Finanz- und Investitionsplanung
- Steuerliche Bewertung
- Beratung bezüglich der Sicherheit der Besucher
- Pädagogische und methodische Anregungen
- Materialien, Literaturempfehlungen
- Personelle Hilfe, z. B. durch eine externe Person, die die pädagogische Anleitung durchführt

Wie will ich arbeiten?

- Den Kindern und Jugendlichen viel über die Landwirtschaft und den Betrieb erzählen
- Den Kindern und Jugendlichen viel zeigen und demonstrieren
- Die Kinder und Jugendlichen möglichst in die betrieblichen Abläufe mit einbinden und ihnen die praktische Mitarbeit ermöglichen
- Den Erfahrungsraum Landwirtschaft, Ernährung und ländliche Kultur eröffnen



BLEIBEN SIE AUTHENTISCH!

Sie als Landwirt sind Experte auf Ihrem Hof. Nur Sie kennen die genauen Arbeitsabläufe auf Ihrem Betrieb, die angebauten Pflanzen oder Ihre Tiere mit Namen. Sie sind Profi in der Vermarktung Ihrer Produkte und verfügen über Wissen um Kontrollen und Verordnungen. Keiner erwartet von Ihnen eine pädagogische Ausbildung, eine geschliffene Rhetorik und ein bis ins Kleinste ausgefeiltes Konzept. Bieten Sie den Schülern keine falsche Show. Schon Kinder im Grundschulalter würden merken, dass hier etwas nicht stimmt. Bleiben Sie glaubwürdig und authentisch. Genau das ist es, was die Schüler an dem Besuch auf dem Bauernhof fasziniert. Lehrer kennen sie aus dem Unterricht.

Seien Sie offen für die Fragen und bleiben Sie spontan gegenüber den Interessen der Kinder und Jugendlichen – auch wenn es nicht genau das ist, was Sie für den Moment vorbereitet haben. Denn mit dem Interesse haben Sie sofort die Aufmerksamkeit!

Vermitteln Sie Ihre Lebens- und Arbeitswelt, erzählen Sie lustige und spannende Geschichten um die Sache herum und lassen Sie die Schüler an einigen typischen Arbeitsabläufen teilnehmen. Seien Sie sich dessen bewusst, dass Ihr Hof an sich schon ein einmaliger Lern- und Erfahrungsraum ist, den Sie Kindern und Jugendlichen anbieten.

Wechseln Sie die Methoden. Je kleiner die Kinder und Jugendlichen sind, desto kürzer ist die mögliche Spanne der Gruppe, einem Thema Aufmerksamkeit entgegenzubringen. In der Grundschule spricht man von 20 Minuten, nach denen eine Methode spätestens gewechselt werden muss. Lange Ansprachen oder ewig dauernde Aktionen sind also nicht gut für den Bauernhof geeignet. Eine gute Hoferkundung wird immer wieder von praktischem Arbeiten und Aktionen, die die Kinder und Jugendlichen selbst ausführen können, unterbrochen.

Mit einfachen Hilfsmitteln lassen sich die Kinder und Jugendlichen sinnvoll einbinden: Schaufeln, Besen, kleine Schubkarren, Waagen oder Eimer kosten oft nicht viel. Schnell lassen sich so Futtermationen im Eimer abwägen, kann mit Kaffee-, Gewürzmöhlen oder Mörsern Getreide zu Mehl gemahlen

werden oder veranschaulichen Marmeladengläser mit Deckel das Schlagen von Sahne zu Butter.

Haben Sie Geduld und lassen Sie den Kindern und Jugendlichen Zeit. Für sie ist es ein tolles Erlebnis, ein Kalb oder ein Lamm zu streicheln. Gerade dieses handlungs- und erlebnisorientierte Lernen und – in besonderem Maße – die Beschäftigung mit Tieren ist sehr stark mit Gefühlen verbunden – und damit die Form des Lernens, die am „tiefsten sitzt“. In allen Altersstufen sind emotionale und erlebnis-orientierte Zugänge zu Ihrem Betrieb langfristig oft wichtiger als das Faktenwissen.

Was für Sie alltäglich und selbstverständlich ist, stellt für viele Kinder und Jugendliche ein einmaliges Erlebnis dar, an das sie sich lange erinnern werden. Geben Sie den Freiraum für diese Eindrücke: Die raue Zunge eines Kälbchens berühren oder es an einem Finger nuckeln zu lassen, bedeutet für viele Kinder und Jugendliche erst einmal eine Überwindung, die Mut erfordert, am Ende aber viel Selbstbestätigung bringt. Lassen Sie die jungen Besucher, wenn es ihnen Spaß macht, ruhig einmal richtig toben, in der Erde graben oder Getreideschrot probieren – Frontalunterricht gibt es bereits im Klassenzimmer.

Fassen Sie das Erlebte am Ende zusammen, indem Sie die Kinder und Jugendlichen berichten lassen, wie sie bestimmte Situationen empfunden haben: Hatten sie vorher vielleicht Angst, erforderte es Mut, eine bestimmte Sache anzugehen oder war es sogar ein bisschen ekelig? Wie war es danach? Sie werden erstaunt sein, welche Eindrücke die Kinder und Jugendlichen schildern.

Und haben Sie keine Sorge vor schwierigen Fragen, egal ob von den Schülern oder von den Lehrkräften: Die meisten Antworten sind für Sie Ihr tägliches Brot. Und wenn Sie mal keine Antwort parat haben, dann versprechen Sie sich zu informieren und die Lösung später an die Klasse weiterzugeben. Aber denken Sie dran: Versprechen müssen eingehalten werden. Hiermit ist auch ein guter Anlass für eine spätere Kontaktaufnahme gegeben.

Überlegen Sie sich vorher, wie Sie mit heiklen Fragen umgehen. Zum Beispiel sollte das Schlachten ein Thema sein, das auf Nachfrage nicht ausgeklammert wird, aber altersgerecht und ehrlich behandelt wird.

WAS KÖNNEN MEIN HOF UND ICH ANBIETEN?

Je vielfältiger Ihr Hof strukturiert ist, sprich je mehr verschiedene Tiere Sie halten oder Pflanzen Sie anbauen, desto mehr thematische Angebote können Sie Schulen und Kindergärten machen. Aber auch spezialisierte Betriebe, wie reine Ackerbau- oder Sonderkulturbetriebe, bieten vielfältige Möglichkeiten eines handlungs- und erfahrungsorientierten Lernens an. Betrachten Sie Ihren Hof mit den Augen eines Nicht-Landwirts und entdecken Sie die Vielfalt, die er bereits bietet.

Damit können Sie, entsprechend dem Alter der Kinder und Jugendlichen, der Schulform und Klassenstufe, inhaltlich an das anknüpfen, was in den Lehrplänen enthalten ist.

Beachten Sie: Ihr Hof ist ein einmaliger Erlebnis- und Erfahrungsraum, den Sie anbieten. Sie müssen nicht eine „Pädagogisierung“ Ihrer Angebote betreiben! Sie sind Experte, Sie wissen viel und verfügen über einen einzigartigen Erfahrungsschatz! Versuchen Sie echt und authentisch zu sein – das überzeugt oft mehr als alle pädagogischen Konzepte!

Bedenken Sie auch, dass Sie nicht alles selbst machen müssen. Die Zusammenarbeit mit pädagogischen Fachkräften, Öffentlichkeitsarbeitern der Bauernverbände, Landschulheimen, Umweltzentren, Biologischen Stationen, Jugendherbergen etc. eröffnet Ihnen hier neue Impulse und zeitliche Freiräume.



Lassen Sie Raum und Zeit zum Ankommen, zum Schauen, zum Entdecken, zum Spielen und zum Toben.

Aber „verzetteln“ Sie sich nicht mit zu vielen Angeboten auf einmal. Bevor Sie an ein Thema denken, machen Sie sich klar, dass die Kinder und Jugendlichen den ungewohnten Erfahrungsraum Ihres Hofes positiv erleben sollen.

Besser ist es, zunächst mit einem Thema zu beginnen, in dem Sie sich sicher fühlen, das Ihnen Spaß macht oder das Lehrkräfte nachfragen. Häufige Themen sind z.B.

- Den Bauernhof entdecken
- Die Tiere auf dem Bauernhof erleben
- Von der Kuh bis zum Kühlschranks
- Vom Schaf zur Wolle
- Vom Schwein zum Schnitzel
- Vom Korn zum Brot
- Huhn und Ei
- Die Kartoffel – eine tolle Knolle
- Der Boden – mehr als Dreck, der an den Schuhen klebt
- Maschinen und Technik auf dem Bauernhof
- Was lebt auf der Wiese, am Feldrand und in der Hecke

Daneben können Sie alles anbieten, was Ihr Hof an Besonderem oder Spannendem bereithält: Energie vom Bauernhof, Bienen, Pferde, Nachwachsende Rohstoffe, Enten und Gänse, Bauernwald, Zuckerrüben, alte Handwerkstechniken, Landwirtschaft und Klimawandel usw. Sie werden sehr schnell merken, ob Ihr Angebot auf Interesse stößt.

Zu vielen der oben genannten Themen gibt es bereits sehr gute und praxiserprobte Materialien von anderen Betrieben und Einrichtungen oder Veröffentlichungen von Lehrmitelanbietern. Sie müssen also das Rad nicht neu erfinden oder bei null anfangen. Eine Übersicht über Medien, die für den Einsatz auf dem Lernort Bauernhof geeignet sind, finden Sie unter www.lernenaufdembauernhof.de, www.ima-agrar.de und www.baglob.de.

Diese Materialien liefern Ihnen inhaltlich und methodisch eine gute Basis. Sie müssen allerdings berücksichtigen, dass das jeweilige Angebot für einen anderen Hof oder für den Unterricht in der Schule erstellt wurde. Es muss daher noch Ihren besonderen Gegebenheiten angepasst werden.

WIE KANN MEIN ANGEBOTAUSSEHEN?

Ihr Hof ist an sich schon ein einmaliger Erlebnis- und Erfahrungsraum. Gehen Sie also mit einem entsprechenden Selbstbewusstsein daran zu überlegen, wie Ihr Angebot aussehen kann.

Über welchen Umfang sich Ihr Angebot erstreckt, hängt von zwei wesentlichen Faktoren ab: Einerseits müssen Sie entscheiden, wie viel Zeit Sie anbieten können. Andererseits ist auch relevant, welchen Umfang die Schulen nachfragen.



Das Halbtagesangebot

Diese Form ist sicherlich der „Klassiker“, da sie sowohl seitens des Hofes, aber auch seitens der Schule am einfachsten umzusetzen ist. Die Schulklasse kommt morgens auf den Hof und verlässt ihn mittags wieder. Ob neben einer Frühstückspause noch ein gemeinsames Mittagessen durchgeführt wird, hängt von Ihren Gegebenheiten ab und ob es mit dem Ablauf der Schule vereinbar ist. Im Zuge der Umstellung von immer mehr Schulen auf Ganztagesbetrieb müssen oftmals Klassen zu ihren festen Essenszeiten in der Mensa wieder an der Schule sein. Andererseits eröffnet die Ganztagschule auch die (zusätzliche) Option, Ihr Angebot am Nachmittag durchzuführen. Hier ist lediglich darauf zu achten, dass die Dauer des Besuchs auf Ihrem Hof und der zweiteiliche Aufwand für die Anfahrt in einem vertretbaren Verhältnis stehen. Es bietet sich zum Beispiel gegebenenfalls an, der Schulklasse auf dem Weg von der Bushaltestelle zum Betrieb entgegenzugehen und direkt mit einem Feldrundgang oder Aktionen auf dem Acker zu beginnen.

Das Tagesangebot

Wegen der deutlich längeren Besuchsdauer auf dem Betrieb können sich die Schüler intensiver mit einem Thema auseinandersetzen. Es besteht die Möglichkeit, mehrere thematische Lernsituationen anzubieten und die Kinder und Jugendlichen können mehr praktisch mitarbeiten. Es können zudem mehr „Freiräume“ zum Erkunden und freien Spielen eröffnet werden.

Ein Nachteil könnte darin bestehen, dass Sie einen Ort mit Sitzgelegenheiten für die Mittagspause zur Verfügung stellen müssten. Für Eltern und Lehrer stellt sich zudem ein weiteres Problem: Die Nutzung des regulären Schulbusses von der Schule nach Hause ist nicht möglich (höherer Organisationsaufwand, Finanzierung eines gecharterten Busses).

Das Mehrtagesangebot

Das Mehrtagesangebot ermöglicht es, sich sehr intensiv und umfassend mit einem Thema zu beschäftigen. In der Praxis wird es häufig in einem Zeitrahmen zwischen zwei und fünf Tagen durchgeführt. Es existieren aber auch Angebote, die sich über zwölf Tage erstrecken. In dieser Form können die Schüler verstärkt handwerkliche Fertigkeiten erwerben, diese Kenntnisse auch anwenden und begonnene Arbeiten zu Ende bringen. Die Kinder und Jugendlichen bekommen so vertiefte Einblicke in die Abläufe des Hofes und können eher emotionale Bindungen zu den Tieren aufbauen. Im Regelfall findet diese Form im Rahmen einer Klassenfahrt

statt. Sind auf dem Betrieb selbst keine Übernachtungsmöglichkeiten vorhanden, so kann die Unterkunft extern z.B. in einer Jugendherberge, in einem Landschulheim oder auf einem Campingplatz stattfinden.

Jahresbegleitendes Angebot

Sind die Schüler nur einmalig auf einem landwirtschaftlichen Betrieb, so können sie durch diese Momentaufnahmen nur wenig über die Abläufe im Jahreskreis erfahren. Sollen die Kinder und Jugendlichen z.B. von der Aussaat bis zur Ernte auch Einblicke in biologische Zusammenhänge bekommen, so ist ein wiederholter Besuch in Form von Halbtages- oder Tagesexkursionen vorteilhaft. Bewährt haben sich Jahreskurse, bei denen Kindergruppen z.B. jeden Monat einmal den Hof besuchen – dabei handelt es sich aber meist nicht um Besuche von Schulklassen, sondern um Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche.

Der Schulbauernhof als fester Bestandteil des Schulprogramms und Schulalltags

Immer mehr Schulen in Deutschland machen den Lernort Bauernhof zu einem festen Bestandteil ihres Schulprogramms. Hier ist der Bauernhofbesuch fest in den Schulalltag integriert, indem regelmäßig (meist einmal pro Woche) eine Klasse einen Tag auf dem Bauernhof verbringt und dort in die Arbeiten mit eingebunden ist. Meist liegt der Betrieb in Schulsnähe, ist fußläufig oder mit dem Fahrrad zu erreichen oder er ist gut an das Nahverkehrsnetz angeschlossen. Die Zusammenarbeit wird über einen Kooperationsvertrag geregelt und häufig durch einen Förderverein unterstützt.



WIE KANN EINE HOFERKUNDUNG ABLAUFEN?

Die Dauer einer gesamten Hoferkundung und der einzelnen Programmpunkte hängt von vielen Faktoren ab. Als Beispiel soll hier eine halbtägige Hoferkundung dienen, die wie folgt ablaufen kann:

09:00 Uhr	Ankunft
09:00 Uhr – 09:15 Uhr	Begrüßung; Erklärung der Hofregeln und des Programmablaufs
09:15 Uhr – 10:00 Uhr	Arbeitsauftrag Hoferkundung
10:00 Uhr – 10:30 Uhr	Auswertung der Hoferkundung; Fragen
10:30 Uhr – 11:00 Uhr	Pause
11:00 Uhr – 12:30 Uhr	Inhaltliche Arbeit (z.B. Bearbeitung von Lernstationen*)
12:30 Uhr – 12:45 Uhr	Nachbesprechung; Fragen
12:45 Uhr – 13:00 Uhr	Verabschiedung; Abfahrt



* Wie solche Lernstationen aussehen können, zeigen beispielhaft die Broschüren „Expedition in den Kuhstall“, „Expedition auf den Kartoffelacker“ und „Expedition auf das Getreidefeld“, die vom information.medien.agrar e.V. und dem Forum Lernort Bauernhof herausgegeben wurden (s. Seite 23).

Begrüßen Sie die Klasse möglichst schnell nach ihrer Ankunft, auch wenn diese zu früh eintreffen sollte. Ansonsten besteht die Gefahr, dass einzelne Schüler bereits alleine mit der Hoferkundung beginnen.

Stellen Sie sich selbst sowie evtl. weitere durchführende Personen (Ihre Frau/Ihren Mann/Lehrling etc., falls Sie die Gruppe teilen möchten), kurz vor und versuchen Sie, einen persönlichen Bezug zu den Kindern herzustellen. Dies kann z.B. über Ihre eigenen Kinder erfolgen („Ich habe selbst zwei Kinder und mein Sohn geht auch in die 4. Klasse.“) oder die Schule („Ich war früher selbst auf eurer Schule.“).

Erklären Sie den Kindern und Jugendlichen, wo sie ihre Jacken und Rucksäcke ablegen können und was sie für die Hoferkundung benötigen (z.B. Bleistift, Block etc.). Weisen Sie auch auf die sanitären Einrichtungen hin, die die Kinder und Jugendlichen benutzen können.

Um die Besucher direkt beim Namen ansprechen zu können, ist es hilfreich, wenn die Schüler ihren Namen auf Kreppband schreiben an die Kleidung kleben.

Machen Sie die Klasse auf Ihren Hof neugierig: Erklären Sie kurz den geplanten Ablauf und was die Kinder und Jugendlichen in den kommenden Stunden erwartet. Je nach Altersgruppe können Sie noch ein Geheimnis oder eine Überraschung ankündigen (z. B. ein neugeborenes Kälbchen, junge Katzen, ein Picknick im Stroh...)

Stellen Sie die Hofordnung und Ihre Regeln vor (siehe Vorlage Hofordnung) und weisen Sie darauf hin, warum diese eingehalten werden müssen. Machen Sie klar, dass Sie hier zu keinen Kompromissen bereit sind.

Erklären Sie den Kindern und Jugendlichen klar den zu bearbeitenden Arbeitsauftrag. Am besten ist es, wenn dieser in Schriftform vorbereitet vorliegt. Erkundigen Sie sich, ob es offene Fragen gibt.

Falls die Schüler in Kleingruppen selbstständig den Arbeitsauftrag erledigen oder den Hof erkunden, vereinbaren Sie Ort und Uhrzeit für das nächste Zusammentreffen der gesamten Klasse oder Gruppe.

Planen Sie ausreichend Pausen ein, damit die Schüler auch Zeit zum Spielen und Toben haben.

MÜNDLICH IST GUT – ABER: SCHRIFTLICH IST BESSER!

Sie haben mehrfach mit der Lehrkraft, die vielleicht zum ersten Mal auf Ihren Hof mit einer Klasse kommen möchte, telefoniert oder Sie waren zur Vorbereitung in der Schule. Aus Ihrer Sicht sind alle wesentlichen Punkte geklärt. Aber diese Telefonate/der Schulbesuch liegen schon länger zurück und in der Hektik des Schul- und Hofalltags sind viele Informationen plötzlich verloren gegangen. Man weiß nicht mehr genau, wie viele Schüler jetzt tatsächlich kommen, welches Thema vereinbart war oder welche Besonderheiten man mit der Lehrkraft besprochen hat.

Dem Lehrer geht es vielleicht genauso: Die Telefonate waren vor den Ferien, inzwischen läuft bereits das nächste Unterrichtsthema, die Eltern wollen die Kosten für den Bus nicht tragen oder der Schulleiter hat den Antrag für den Hofbesuch auch noch nicht unterschrieben.

Es ist einfach ärgerlich, wenn Sie bereits alles vorbereitet haben oder einer anderen interessierten Gruppe den scheinbar vergebenen Termin absagen mussten – und dann kommt die Klasse nicht. Ebenso ist es für die Schüler, die sich vielleicht schon lange auf den Bauernhofbesuch freuen und sich gut vorbereitet haben, frustrierend, wenn Ihrerseits der Termin nur unzureichend vorbereitet ist. Das spricht sich dann auch schnell herum.

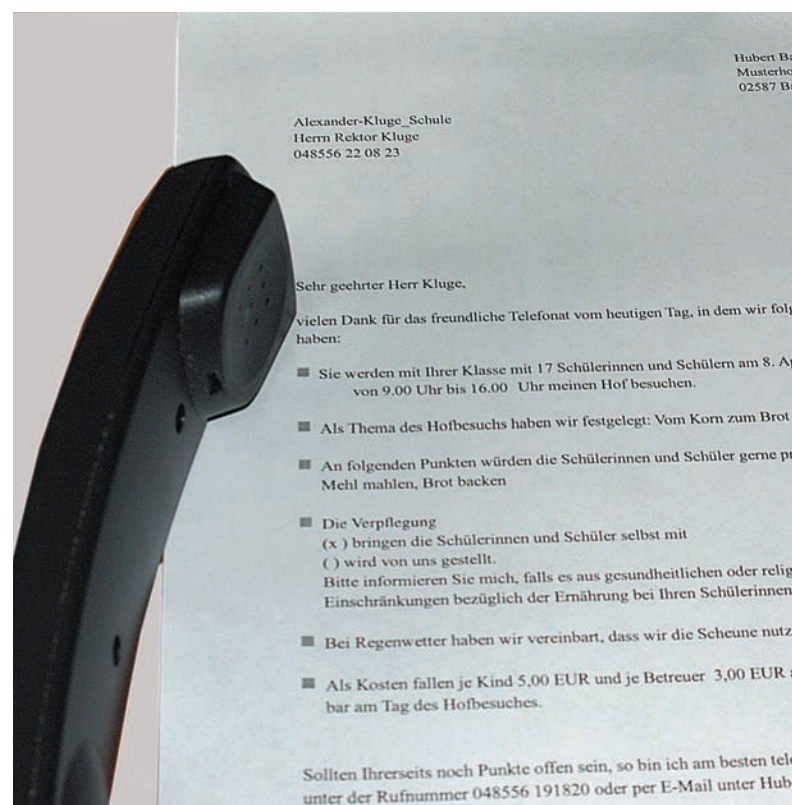
Daher: Rufen Sie die Lehrkraft einige Tage vor dem geplanten Hofbesuch nochmals an und erinnern Sie an den Termin. Besser sind jedoch schriftliche Vereinbarungen. Halten Sie daher im Idealfall bereits beim ersten Telefonat die wesentlichen Punkte „schwarz auf weiß“ fest. Notieren Sie die getroffenen Absprachen in einem kurzen Protokoll und bestätigen Sie diese kurz schriftlich (siehe „Vorlage Verbindliche Anmeldung“). Hierin können Sie die wichtigsten Eckdaten des bevorstehenden Bauernhofbesuches einer Gruppe festhalten. Neben den Kontaktdaten der Lehrkraft sollten Sie das genaue Datum, die Uhrzeit, die Schülerzahl und das gewünschte Thema notieren. Vermerken Sie ebenfalls die vereinbarten Kosten.

Lassen Sie sich bestätigen, dass es sich um eine schulische Veranstaltung handelt (siehe Vorlage „Erklärung seitens der Schule“). Dabei geht es zum einen darum, die Belegung

des Hofes abzusichern. Zum anderen haben Sie in punkto Versicherung die Gewähr, dass die Veranstaltung seitens der Schulleitung abgesegnet ist und dass die Hof- bzw. Hausordnung von den Schülern und deren Eltern zur Kenntnis genommen wurde.

Gegebenenfalls können Sie noch ergänzen, wie im Falle einer kurzfristigen Absage zu verfahren ist oder welche Ausfallkosten zu zahlen sind, wenn eine größere Anzahl von Kindern/Jugendlichen zum Beispiel vorher erkrankt.

Ebenso ist wichtig, dass Sie von der Klasse oder Lehrkraft eine Rückmeldung über den Hofbesuch erhalten. Nur so können Sie feststellen, ob die Veranstaltung für beide Seiten die Erwartungen erfüllt hat oder wo Sie eventuell Ihr Konzept nachbessern und überarbeiten müssen. Gehen Sie ernsthaft und kritisch mit diesen Rückmeldungen um und suchen Sie im Zweifel nochmals mit der Lehrkraft das Gespräch, um die Kritik richtig einordnen zu können. Nur so können Sie Ihr Angebot noch besser auf die Zielgruppe abstimmen.



WIE FINDE ICH DEN KONTAKT ZU SCHULEN?

Für viele Landwirte beginnt der Einstieg zum „Lernort Bauernhof“ über die eigenen Kinder. Entweder im Kindergarten oder spätestens in der Grundschule kommt das Thema Bauernhof oder die Frage „Wo wachsen denn eigentlich unsere Lebensmittel?“ auf den Plan. Für Erzieher oder Lehrkräfte bietet der Bauernhof dann eine tolle Gelegenheit, das Ganze einmal live zu erleben. Was aber, wenn Kindergarten oder Schule kein Interesse zeigen und sich so keine Kontakte ergeben?

Der direkte Kontakt

Sprechen Sie Bekannte, die selbst in Kindergärten oder Schulen arbeiten, oder die Lehrkräfte der eigenen Kinder einfach an. Erläutern Sie ihnen Ihr Angebot. Der persönliche Kontakt überwindet viele Hemmschwellen ohne Probleme.

Bedenken Sie: Gutes spricht sich schnell herum und nichts ist besser als eine persönliche Empfehlung. So können Kollegen anderen Lehrkräften die Scheu vor einem Erstbesuch nehmen, den Schulleiter überzeugen und andere Klassen motivieren. Gerade für den Anfang ist der direkte, persönliche Kontakt der einfachste und der Erfolg versprechendste Weg.

Briefe an Schulleiter oder Lehrkräfte

Die Idee klingt einfach und verlockend: Ein Serienbrief an alle Schulleiter der Region ist schnell geschrieben und mit der Post verschickt. Doch bedenken Sie, dass täglich unzählige Briefe, Wurfsendungen und Werbeschreiben in den Schulen ankommen. Da geht ein einzelner Brief sehr schnell unter. Daneben sortieren die Sekretariate der meisten Schulleiter bereits vor, was der Chef zu sehen bekommt. Falls Sie diesen Weg gehen, adressieren Sie Ihr Anschreiben unbedingt namentlich an die Lehrkraft oder an die Schulleitung persönlich.

Eigene Homepage

Ein ansprechender und aktueller Internetauftritt ist heute das Aushängeschild der meisten Firmen. Warum also nicht auch für Ihren Betrieb und Ihr Angebot „Lernort Bauernhof“? Ihre Homepage bietet dabei die Möglichkeit, dass sich die Lehrkräfte von Ihnen, Ihrem Betrieb und Ihrem Angebot ein erstes Bild machen können. Daneben werden Sie schnell merken, dass ein gut gepflegter Internetauftritt für Sie viele Standardtelefonate und -anfragen, die Sie sonst telefonisch abarbeiten müssten, abnimmt.

Aber bedenken Sie: Eine schlecht gepflegte und nicht aktualisierte Homepage kann im Gegenzug auch einen guten ersten Eindruck verderben!

Kontakte über Dritte

Suchen Sie sich Verbündete, die für Sie Werbung machen. Inzwischen gibt es in nahezu allen Regionen und Bundesländern Koordinierungsstellen zum Lernen auf dem Bauernhof, die Kontakte zwischen Schulen und landwirtschaftlichen Betrieben vermitteln. Adressen finden Sie unter www.lernenaufdembauernhof.de und www.baglob.de.

Dabei handelt es sich um verschiedene Einrichtungen, wie z. B. Kreisstellen der Landesbauern-, Landjugend- oder Landfrauenverbände, regionale Umweltzentren oder eigenständige Vereine. Darüber hinaus gibt es in vielen Regionen weitere Netzwerke, die Sie nutzen können. Stellen Sie sich selbst und Ihr Angebot dort vor. Sie erhalten dann viele weitere Informationen, die Ihnen sicherlich weiterhelfen.

Werbewirksame Veranstaltungen

Ein Tag des „offenen Hofes“ oder ein Hoffest holen zum Beispiel viele Menschen auf Ihren Betrieb. So ergeben sich neue Kontakte und Ihr Angebot spricht sich herum. Veranstaltungen mit Kindern/Jugendlichen und Tieren sind ein dankbares Thema für die örtliche Presse – gerade in den für die Presse ereignisärmeren Sommermonaten. Laden Sie Pressevertreter in regelmäßigen Abständen zu Ihren Veranstaltungen ein oder verfassen Sie selbst eine kleine Pressemeldung mit Bild. Um Ihr Angebot bekannter zu machen, kann es sich auch lohnen, z.B. an regionalen Ferienprogrammen für Kinder und Jugendliche mitzuwirken.

SICHER IST SICHER

Fremde Kinder oder Jugendliche auf dem Hof sind – gerade zu Beginn – immer eine Herausforderung. Die Anwesenheit von Schülern ist in die betrieblichen Abläufe noch nicht umfassend integriert und auch für die jungen Besucher ist der Hof ein unbekanntes Gebiet. Daher sollten Sie einige Punkte beachten:

Auf Ihrem Hof sind Sie der Boss. Sie können die Regeln, die einzuhalten sind, selbst festlegen. Je älter die Schüler sind, desto wichtiger ist es, dass Sie absolut eindeutig die Einhaltung der Regeln einfordern. Machen Sie sich zunächst selbst klar, welche Regeln Ihnen unverzichtbar sind. Nennen Sie nicht zu viele, denn sonst können die Kinder/Jugendlichen sich diese nicht merken. Wenige, eindeutige Regeln sollten hier ausreichen. Besprechen Sie diese mit den Schülern möglichst zu Beginn des Hofbesuches. Oft hilft es auch, Kindern oder Jugendlichen auf deren Fragen, was sich zum Beispiel hinter einer Absperrung verbirgt, ausreichend Antwort zu geben. Dies nimmt dem Unbekannten und Verbotenen seinen Reiz. Weisen Sie dann auch auf die Gefahren hin, die mit einer Nichtbeachtung verbunden sind. Hilfreich ist es, die Regeln auf einen Karton oder ein festes Plakat zu schreiben. Halten Sie diesen/dieses hoch und erklären Sie in wenigen Sätzen, warum die Regeln eingehalten werden müssen. Diese könnten zum Beispiel lauten:

Regel Nummer 1:

Auf dem Bauernhof bin ich der Chef!

Die mündliche Erklärung dazu könnte lauten: „Natürlich müsst Ihr auch auf eure Lehrerin oder euren Lehrer hören, aber was ihr hier auf dem Hof dürft oder nicht, bestimme ich. Warum? Weil ich hier z.B. die Tiere genau kenne. Und wenn ich sage: Stopp, bitte fasst dieses Tier nicht an!, ist es wichtig, dass ihr sofort tut, was ich sage.“

Regel Nummer 2:

Wenn einer spricht, dann hören die anderen zu.

Weisen Sie darauf hin: „Wenn ich euch etwas Wichtiges zu sagen habe, hebe ich meine Hand. Dies bedeutet: Jetzt rede nur ich und alle anderen sind still.“

Regel Nummer 3:

Nur Kinder/Jugendliche, die ruhig sind, können zu den Tieren.

Erklären Sie: „Die Tiere sind lautes Geschrei und schnelle Bewegungen nicht gewohnt. Sie sind sehr empfindlich und können krank werden oder sich vor Schreck verletzen, wenn sie zu sehr gestört werden.“

Regel Nummer 4:

Alle bleiben in einer Gruppe zusammen.

Ergänzen Sie zum Beispiel: „Auf jedem Bauernhof gibt es Orte, die für euch gefährlich werden könnten. Ich werde euch einige davon zeigen und erklären. Ich möchte, dass ihr alle heil wieder nach Hause kommt, daher verlässt keiner ohne Ansage die Gruppe.“



In der Praxis hat sich gezeigt, dass schon eine kurze Erläuterung der Hofregeln meist dazu führt, dass es keine Probleme mehr gibt. Die Regeln geben Schülern in dem neuen Umfeld Orientierung und auch die Lehrkräfte bzw. Erzieher erhalten Anhaltspunkte, wann sie einschreiten müssen.

Überprüfen Sie im eigenen Interesse, ob Sie wirklich alle Vorschriften der landwirtschaftlichen Unfallversicherung einhalten. Schnell ist eine Leiter versetzt und nicht gesichert, eine Absperrung wird entfernt und dann vergessen, oder in der Hektik bleibt eine Bodenluke offen. Nehmen Sie sich die Zeit, bevor die Kinder oder Jugendlichen kommen, und überprüfen Sie den Hof auf mögliche Gefahrenquellen.

Absturzsicherungen, wie Geländer oder Brüstungen, die für den Arbeitsschutz genügen, reichen zur Kindersicherheit nicht aus. Waagrechte Brust- und Knieleisten schützen zwar Erwachsene gegen den Sturz in die Tiefe, Kinder und Jugendliche jedoch regen sie eher noch zum Klettern und Hochsteigen an. Am geeignetsten sind Absperrungen mit senkrechten Leisten und einem Abstand von maximal 12 cm. Schnüre oder Bänder sind als Schutzmaßnahme nicht geeignet, weil sie vor allem kleine Kinder zum Durchklettern animieren.

Erd- und Bodenöffnungen sind möglichst mit einem schweren, abschließbaren Verschluss, z.B. einem Deckel, zu sichern.

Vorsicht gilt auch bei Gewässern oder Teichen am Hofgelände. Hier sind geeignete Absperrungen – am besten feste Zäune – angebracht.

Leitern und gefährliche Aufstiege sind so zu sichern, dass Kinder und Jugendliche nicht hochklettern können.

Achten Sie in Bereichen, in denen sich die Kinder und Jugendlichen frei bewegen, spielen oder ihre Pausen verbringen, auf gefährliche Betonkanten und scharfkantige Abgrenzungen. Mit gefährlichen Stoffen getränkte Hölzer oder abstehende Metallteile sind hier unbedingt zu vermeiden!

Beim Lagern Ihrer Heu- und Strohballen sollten Sie darauf achten, dass keine Hohlräume entstehen, die Kinder und Jugendliche zum Höhlen- oder Lagerbau verführen könnten. Dies gilt vor allem für kleine Hochdruckballen. Verboten Sie das Klettern auf Heuballen, da es sich um Futter handelt, und das Klettern auf Strohballen ohne Aufsicht, weil es zu gefährlich ist! Falls Sie dennoch „Toben im Stroh“ anbieten



möchten, sollten Sie dafür einen geeigneten Raum vorsehen und die Lehrkraft als Aufsichtsperson in die Pflicht nehmen.

Sichern Sie abgestellte Maschinen, Maschinenteile (z.B. Gewichte) und Geräte gegen Umkippen. Verbieten Sie das Besteigen der Maschinen oder Herumklettern auf ihnen.

Gär- bzw. Schadgase entstehen in Gärkellern, in Gülle- oder Jauchegruben, aber auch in Hoch- oder Tiefsilos. Diese Gase sind oft geruchlos. Der Zugang zu Silos muss für Kinder und Jugendliche immer verwehrt sein.

Güllegruben müssen stets mit einem kindersicheren Deckel verschlossen sein, auch während des Ausbringens der Gülle. Offene Gruben müssen so umzäunt sein, dass Kinder nicht hochklettern können.

Sperren Sie alle gefährlichen Stoffe, wie Reinigungsmittel, Pflanzenschutzmittel, Medikamente für Nutztiere etc., sorgsam weg – und zwar immer sofort, wenn sie nicht mehr gebraucht werden.

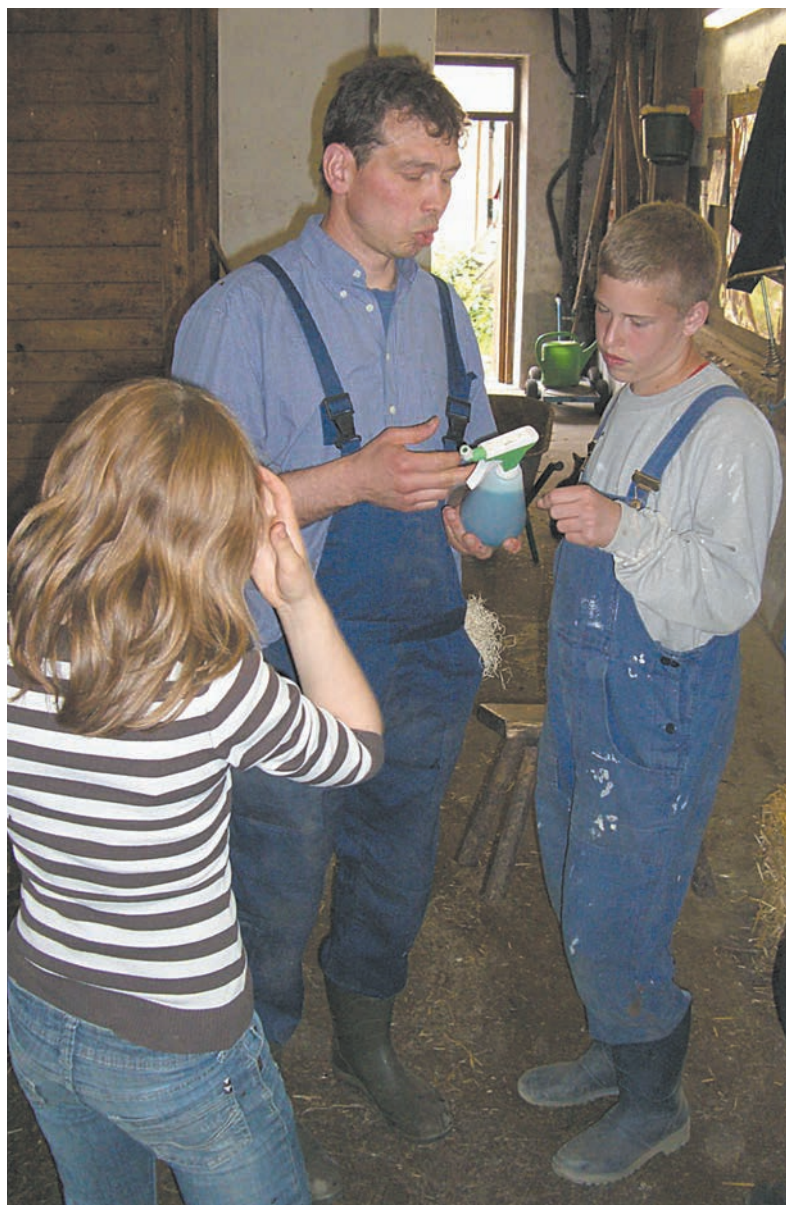
Pflanzenbehandlungsmittel sind grundsätzlich in dafür geeigneten Schränken oder eigenen Räumen versperrt zu lagern. Der Schlüssel ist sicher zu verwahren.

Bewahren Sie Gefahrstoffe nur in geeigneten, deutlich gekennzeichneten Gefäßen, möglichst in ihren Originalgebinden, auf. Verwechslungen mit Getränkeflaschen müssen ausgeschlossen sein. Ein zusätzliches Plus von Originalgebinden ist, dass sie Inhaltsangaben, Gebrauchsanweisung, Gefahrenhinweise sowie Hinweise auf geeignete Erste-Hilfe-Maßnahmen enthalten.

Gerne sind auch Mitarbeiter der landwirtschaftlichen Unfallversicherung bereit, mit Ihnen Ihren Hof auf mögliche Gefährdungen hin zu überprüfen. Dies mag im ersten Schritt zwar Arbeit verursachen, gibt Ihnen aber am Ende das gute Gefühl der Sicherheit.

Für den Fall der Fälle

Was ist, wenn trotz aller Vorsicht bei einer Veranstaltung auf Ihrem Betrieb doch etwas passiert, und sich ein Kind verletzt? Stellen Sie unbedingt sicher, dass die Erste-Hilfe-Versorgung gewährleistet ist und ein Verbandskasten bereit liegt. Weiterhin sollten Sie wichtigen Telefonnummern für



Notfälle (Notarzt, nächstes Krankenhaus, Giftzentrale, Feuerwehr etc.) als Aushang in der Nähe des Telefons haben.

Informieren Sie vor der Aufnahme des Angebotes bzw. dem ersten Besuch einer Schulklasse unbedingt Ihre Betriebshaftpflichtversicherung und Ihre landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft über das geplante Programm. Lassen Sie sich schriftlich mitteilen, dass die geplanten Aktivitäten durch den bestehenden Versicherungsschutz abgedeckt sind. Falls nicht, lassen Sie sich ein Angebot für eine eventuell notwendige zusätzliche Absicherung erstellen. Eine Vorlage für ein Anschreiben an die Versicherung finden Sie als Anlage.

WIE IST DAS MIT DEN KOSTEN?

Mit dem Bauernhof bieten Sie einen Ort, der sonst nicht so schnell zu finden ist – einen einzigartigen Lernort, der womöglich über Generationen aufgebaut und mit viel Mühe und Liebe gestaltet und erhalten wurde. Ihr Angebot können nur Sie und Ihre Mitarbeiter so gestalten.

Lernen auf dem Bauernhof anzubieten, erfordert viel Engagement und Zeit. Das beginnt bei der Überlegung und Zusammenstellung des konkreten Angebotes, den notwendigen Vor- und Nachbereitungsarbeiten sowie der Zeit für die Durchführung. All dies ist Arbeitszeit, während der andere betriebliche Arbeiten oft unerledigt bleiben und unter Umständen durch Lohnarbeitskräfte durchgeführt werden müssen. Deshalb ist ein Entgelt auch gerechtfertigt.

Während viele Betriebe bei gelegentlichen Hofführungen mitunter keine oder nur eine geringe Aufwandsentschädigung erheben, so sind bei regelmäßigen Veranstaltungen betriebswirtschaftliche Gesichtspunkte in Betracht zu ziehen, um kostendeckende Sätze bzw. Teilnahmebeiträge zu ermitteln.

„Wie viel kann ich denn für einen Hofbesuch pro Kind/Jugendlichem nehmen?“, lautet eine der häufigsten Fragen in diesem Zusammenhang. Oft orientiert sich die Preisgestaltung daran, wie viel die Schulklassen bereit sind zu zahlen. Wie hoch dieser Preis liegt, ist schwierig zu beantworten, denn er hängt von vielen Faktoren ab:

- Welchen Preis erheben Ihre eventuellen Mitbewerber?
- Wie „zahlungskräftig“ ist das Umfeld der Schule? In Gegenden mit einem gut betuchten Klientel sind andere Preise durchzusetzen als in einkommensschwachen Regionen.
- Sind der Klasse noch andere Kosten entstanden, die sich in den Gesamtkosten der Hoferkundung niederschlagen? Musste zum Beispiel extra ein Bus angemietet werden?
- Bieten Sie ein Essen oder eine Pausenverpflegung an?
- Mussten Sie sich selbst für die Durchführung Geräte oder Maschinen leihen?
- Wird für Ihr Angebot Verbrauchsmaterial benötigt?
- Bieten Sie nach der eigentlichen Hoferkundung noch zusätzliche Freizeitaktivitäten an?

- Dürfen die Kinder/Jugendlichen noch Produkte vom Hof mit nach Hause nehmen?
- Betreuen Sie die Gruppe mit der Lehrkraft alleine oder brauchen Sie zusätzliches Personal, um Arbeiten in Kleingruppen durchführen zu können?

Viele Angebote bewegen sich preislich zwischen 4 bis 7 Euro je Kind, oft in Abhängigkeit des Aufwandes, für ein Vormittagsprogramm (3 bis 4 Zeitstunden). Andere Anbieter verlangen Pauschalbeträge je Klasse, die für ein Halbtagesprogramm zwischen 100 und 150 Euro liegen.

Um es klar zu sagen: Diese Preise sind in keiner Weise kostendeckend! Um ein echtes Zusatzeinkommen mit Lernen auf dem Bauernhof zu erwirtschaften, muss eine genaue Kalkulation der fixen und variablen Kosten gemacht werden und es müssen angemessene Kostensätze für die Entlohnung verwendet werden. Wenn dies ehrlich gemacht wird, beginnt die Wirtschaftlichkeit von Halbtagesprogrammen bei einer durchschnittlichen Gruppengröße bei etwa 10 Euro pro teilnehmendem Schüler/Jugendlichen!

Deshalb müssen Sie sich von Beginn an darüber im Klaren sein, ob Sie Ihr Lernangebot aus Freude und Überzeugung machen und lediglich eine kleine Aufwandsentschädigung erhalten wollen oder ob Sie damit Gewinn erzielen möchten. Im letzteren Fall darf nicht vom erzielbaren Preis am „Markt“ her kalkuliert werden, sondern Sie müssen Ihren gewünschten Lohn einsetzen, die genauen Arbeitszeiten, Investitionen, Abschreibungen und weiteren Kosten genau kalkulieren.

Und es zeigt sich immer wieder: Wenn man mit zu niedrigen Preisen einsteigt, ist es schwer, diese später anzuheben. Die Anbieter, die direkt mit „echten“ Preisen anfangen, haben in der Regel sehr bald Erfolg, können ihre Preise „am Markt“ durchsetzen und bleiben motiviert! Selbstverständlich muss Ihr Angebot auch qualitativ auf ansprechendem Niveau sein und bleiben.

Für Betriebe, die „Lernen auf dem Bauernhof“ unter dem Aspekt der Einkommenskombination betrachten möchten, sei an dieser Stelle auf eine Veröffentlichung des aid Infodienstes unter dem Titel „Bauernhofpädagogik: Einkommensstandbein mit Zukunft“ (Bestell-Nummer 1583) verwiesen. Hier finden Sie umfangreiche Informationen und Beispiele sowie Kalkulationsgrundlagen.

WER UNTERSTÜTZT MICH?

Mit Ihrem Lernort Bauernhof sind Sie nicht alleine. Es gibt bereits viele Betriebe, die auf diesem Gebiet Erfahrungen gesammelt haben und diese auch gerne weitergeben. In vielen Bundesländern und Regionen gibt es feste Netzwerke und Koordinationsstellen, die Unterstützung geben können.

Finanzielle Unterstützung

In einigen Bundesländern oder Regionen gibt es Einrichtungen, die Aktionen auf dem Lernort Bauernhof auch finanziell unterstützen. Diese Hilfestellung kann, je nach Fördertopf und Förderer, sehr unterschiedlich sein. Zum Teil werden die Landwirte für ihr zeitliches Engagement mit einem Geldbetrag entschädigt. Dieser hat aber selten einen kostendeckenden Charakter, sondern ist eher als Anerkennung zu sehen. Andere Regionen bieten einen Zuschuss, falls die Schulklasse einen Bus anmieten muss, um auf den Hof zu gelangen. Da die Fördermittel von Region zu Region in ihrer Verfügbarkeit und Höhe sehr starken Schwankungen unterliegen, sei hier auf Ihre Koordinierungsstelle verwiesen, die sicherlich darüber Informationen bereithält. Die Adresse Ihrer Koordinationsstelle finden Sie unter www.lernenaufdembauernhof.de in der Rubrik „Hof finden“.

Unterstützung mit Material

Viele Organisationen unterstützen Sie mit ausgearbeiteten Materialien und Hilfsmitteln. Zahlreiche Medien werden gegen eine geringe Gebühr oder gegen Erstattung der Versandkosten abgegeben. Eine Übersicht über mögliche Materialien, die Sie einsetzen können, sowie die Bestelladressen finden Sie im Internet unter www.lernenaufdembauernhof.de und www.baglob.de. Falls Sie den Kindern/Jugendlichen eine Pausenverpflegung anbieten möchten, ist es hilfreich, wenn Sie sich als Milchviehbetrieb an Ihre Molkerei wenden. Viele Molkereien stellen Ihren Höfen – oft sogar kostenfrei – Milchprodukte zur Verfügung. Ein Anruf dort lohnt immer.

Personelle Unterstützung

Die Arbeit mit einer ganzen Klasse ist für eine einzelne Person oft schwierig und pädagogisch wenig wertvoll. Einfacher ist es, die Gruppe zu teilen oder in Kleingruppen zu arbeiten. Binden Sie die Lehrkraft und andere Betreuungspersonen mit in die Gruppenarbeit ein. Sprechen Sie möglichst im Vorfeld genau ab, welchen Part Sie als Landwirt übernehmen und

was Sie gut abgeben können. Binden Sie Betriebsmitarbeitende mit ein und fragen Sie auch in Ihrem Umfeld oder Bekanntenkreis Personen, die Ihren Hof gut kennen, ob sie bereit sind, Sie zu unterstützen.

Unterstützung in allen sonstigen Fragen

Zu vielen Punkten werden Sie sicherlich anfangs noch Fragen haben. Hier kann das Spektrum von pädagogischen oder methodischen Aspekten bis hin zur steuerlichen Betrachtung der Einnahmen reichen. Scheuen Sie sich nicht, diese Fragen zu stellen. Erste Anlaufadresse sollte immer Ihre Koordinationsstelle sein. Hier sind viele Fragen sicherlich schon einmal aufgetreten und lassen sich schnell und kompetent lösen. Zudem sind die Mitarbeitenden dort in größere Foren oder Gremien mit eingebunden und können ihre Frage – sofern diese sie nicht beantworten können – auf die nächsthöhere Ebene weitergeben.

Viele Informationen rund um das Lernen auf dem Bauernhof, Fortbildungen und Hilfsmittel finden Sie auch unter www.baglob.de.



WAS GEHT UND WAS NICHT? HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN

Einige Fragen werden immer wieder gestellt. Hier eine Auswahl der häufigsten:

Dürfen die Schüler auf Anhängern und Zugmaschinen mitfahren?

Es ist für viele Kinder/Jugendliche der Höhepunkt auf dem Bauernhof und wird oft gewünscht: eine Feldrundfahrt auf einem Anhänger. Schnell sind einige Bierbänke oder Strohbälle auf den Wagen gestellt und schon kann es losgehen! Aber Vorsicht: Laut Straßenverkehrsordnung ist das Mitnehmen von Personen auf landwirtschaftlichen Anhängern für nicht landwirtschaftliche Zwecke grundsätzlich verboten (siehe StVO § 21, Absatz 2)! Falls etwas passieren sollte, haften Sie als Landwirt!

Auf Zugmaschinen, wie Traktoren, können Personen mitgenommen werden, soweit hierfür geeignete Sitzplätze vorhanden sind. Im Regelfall hat ein Traktor nur einen zugelassenen Beifahrerplatz.

Mitarbeiten auf dem Hof – Ist das nicht gefährlich?

Die Schüler, die auf Ihren Hof kommen, wollen ernst genommen werden. Sie merken schnell, wenn sie „Alibiaufgaben“

erledigen müssen. Besser ist es, sie mit „echten“ Aufgaben auf dem Hof zu betrauen. Natürlich sollten sie dabei auch die dafür typischen Werkzeuge verwenden: eine Gabel, um den Stall auszumisten, ein Beil, um Holz zu spalten, oder eine Harke, um die Kartoffeln aus der Erde zu bekommen. Ganz wichtig: Der Umgang mit Geräten muss so gezeigt werden, dass es alle sehen und verstehen können, klare Regeln zur Handhabung und Sicherheit müssen deutlich werden und die Arbeiten müssen beaufsichtigt werden. Gefahren können entstehen, da die Kinder und Jugendlichen einerseits im Umgang mit den Geräten ungeübt sind, andererseits dadurch, dass sie zur Zweckentfremdung verleiten. Ermahnen Sie zur Vorsicht und stellen Sie Sicherheitsregeln für die Verwendung auf. Dann ist das Risiko überschaubar.

Darf ich Rohmilch ausschenken?

Nein. Sie müssen die Milch pasteurisieren. Kochen Sie sie vor der Weitergabe an die Kinder und Jugendlichen ab oder beziehen Sie über die Molkerei oder Landesmilchvereinigung Milchprodukte. Diese erhalten Sie dort für Schülergruppen bezuschusst oder sogar kostenfrei.

Woher bekomme ich Geld für den Lernort Bauernhof?

Lediglich vereinzelt gibt es Zuschüsse über Landesmittel oder Stiftungen für Bauernhoferkundungen. Diese Mittel sind gering und oft auch zeitlich nur befristet verfügbar. Wenn es diese Mittel in Ihrer Region gibt, sollten Sie sich darüber freuen, aber nicht dauerhaft damit rechnen oder sie sogar als Grundlage von Investitionen einplanen. Schnell sind angesichts knapper Kassen diese Gelder gestrichen und Ihre Kalkulation geht nicht mehr auf.

Zuschüsse für Investitionen oder Umbaumaßnahmen für den Lernort Bauernhof über die öffentliche Hand können manchmal über verschiedene Förderprogramme erhalten werden. Fragen Sie bei Ihrem Landwirtschafts- und Landratsamt oder Ministerium nach.



UMGANG MIT TIEREN

Tiere sind einer der Höhepunkte der Bauernhoferkundung. Der Umgang mit ihnen ist für Kinder und Jugendliche sehr wichtig und hat positive Auswirkungen auf das Sozialverhalten und Verantwortungsbewusstsein. Aber lebende Tiere sind kein Spielzeug und der Kuhstall ist kein Spielplatz. Schnell können hier Unfallquellen durch falsches Verhalten entstehen. Bedenken Sie, dass die meisten Kinder und Jugendlichen zwar den Umgang mit Haustieren gewohnt sind. Diese sind jedoch deutlich kleiner und besser an fremde Menschen gewöhnt als Bauernhoftiere. Deshalb ist es wichtig, den Kindern und Jugendlichen rechtzeitig den respektvollen Umgang mit Tieren zu vermitteln und klare Regeln aufzustellen, damit keine Gefahrensituationen aus Unwissenheit entstehen können. Zeigen Sie den Schülern, wie sie sich vor allem großen Tieren richtig nähern und welche Verhaltensweisen sie unterlassen sollten.

Generell gilt: Suchen Sie für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen nur die gutmütigsten Tiere aus. Aber auch diese Tiere können sich plötzlich unberechenbar verhalten. Lassen Sie daher die Schüler niemals unbeaufsichtigt. Achten Sie im Umgang mit Tieren auf die nötige persönliche Schutzausrüstung.

Denken Sie auch daran, dass der Kontakt mit Tieren Allergien auslösen kann. Bereits einfache Hygienemaßnahmen, wie regelmäßiges Händewaschen, können vieles verhindern.

Bei der Vorbereitung eines Schulklassenbesuches ist nicht nur an die Vermeidung von möglichen Gefahren Ihrer Besucher zu denken. Auch der Schutz der Tiere vor der Einschleppung von Infektionen durch hoffremde Personen sollte bedacht werden. Tierkrankheiten wie Schweinepest, Maul- und Klauenseuche, Geflügelpest oder das Bovine Herpesvirus (BHV1) können durch Besucher in den Tierbestand eingeschleppt werden. Möglich ist dies zum Beispiel über die Kleidung und die Schuhe. Aber auch mitgebrachte Käse- oder Wurstbrote können eine Infektionsgefahr darstellen.

Daher sollte vor dem Besuch eines Bauernhofs zwischen Landwirt und Lehrkraft geklärt werden, welche speziellen Schutzmaßnahmen zu berücksichtigen sind. Tiere dürfen auf keinen Fall mit Pausenbrot, Gemüse oder anderen



mitgebrachten Lebens- oder Futtermitteln gefüttert werden oder damit in Kontakt kommen. Daher sollten im Stall grundsätzlich keine Pausenbrote gegessen werden.

Beim Besuch von Schweine- oder Geflügelställen sollten Sie Ihr Vorhaben in jedem Fall mit Ihrem Veterinär absprechen. Erklären Sie, was Sie mit den Kindern und Jugendlichen im Stall vorhaben und fragen Sie ihn nach möglichen Schutzmaßnahmen. Gegebenenfalls sollte hofeigene Kleidung (Stiefel und Overall) zur Verfügung stehen, die die Besucher benutzen können. Setzen Sie sich im Zweifelsfall auch mit der Tierseuchenkasse in Verbindung und informieren Sie diese über die Hofbesuche von Schulklassen. Berücksichtigen Sie weiterhin, dass einzelne Qualitätsfleischprogramme oder Kooperationsverträge mit nachgelagerten Betrieben das Betreten hoffremder Personen von Ställen ausschließen können. Bitte erkundigen Sie sich hier rechtzeitig.

STEUERLICHE BETRACHTUNG

Steuerlich betrachtet handelt es sich bei allen Angeboten zum „Lernort Bauernhof“, auch wenn sie auf einem landwirtschaftlichen Betrieb oder auf seinen Nutzflächen stattfinden, nicht um landwirtschaftliche Tätigkeiten. Solange Sie nur wenige Schulklassen begrüßen und Sie dafür ein geringes Entgelt erheben, stellt dies im Normalfall auch kein Problem dar.

Sprechen Sie trotzdem frühzeitig mit Ihrem Steuerberater oder Ihrer landwirtschaftlichen Buchstelle. Schildern Sie dort möglichst genau, was Sie planen und was Sie langfristig beabsichtigen. Nur dann kann Ihr Vorhaben von Anfang an steuerlich in die richtigen Wege geleitet werden.

Dies gilt besonders dann, wenn

- Ihr Angebot zum „Lernort Bauernhof“ gut angenommen wird und Sie häufig Schulklassen auf Ihrem Hof haben,
- Sie es sich zum Ziel gesetzt haben, damit für den Betrieb eine zusätzliche Einkommensquelle zu erschließen,
- Sie Investitionen oder Umbauten tätigen möchten,
- Sie Sponsorengelder oder öffentliche Mittel in den Lernort Bauernhof einfließen lassen möchten,
- Sie mit umfangreichen Werbemaßnahmen an die Öffentlichkeit gehen, um Ihr Angebot bekannt zu machen.

ZUBEREITUNG UND VERARBEITUNG VON LEBENSMITTELN MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN – WAS MUSS ICH BEACHTEN?

Viele Anbieter im „Lernort Bauernhof“ wünschen sich, zusammen mit Kindern und Jugendlichen zu kochen. Dies ist sehr naheliegend und sinnvoll, da so der gesamte Ablauf zwischen Anbau, Pflege, Ernte, Verarbeitung und Verzehr von Lebensmitteln dargestellt werden kann. Die Schüler bekommen auf diese Weise einen unmittelbaren Bezug zu den vom Hof hergestellten Produkten. Die Frage „Wo kommen denn eigentlich unsere Lebensmittel her?“ lässt sich damit sehr anschaulich beantworten. Zudem steigt die Wertschätzung gegenüber der Arbeit des Landwirts sowie gegenüber Lebensmitteln allgemein.

Allerdings muss sich jeder, der Lebensmittel herstellt, behandelt und in Verkehr bringt (auch unentgeltlich) mit den Bestimmungen der Lebensmittelhygiene und den Bestimmungen des Lebensmittel- und Bedarfsgegenstandesgesetzes (LMBG § 7) befassen. Dazu gehört auch das sogenannte HACCP-Konzept, wie die Richtlinie 93/43/EWG über Lebensmittelhygiene ebenfalls bezeichnet wird. HACCP heißt: „Hazard Analysis and Critical Control Points“ und kann übersetzt werden mit: „Gefährdungsanalyse und kritische Steuerungspunkte“. In dieser Richtlinie werden Mindestanforderungen an die Hygiene in Betrieben aufgestellt, die Lebensmittel herstellen, behandeln oder in Verkehr bringen. Die Gefahren für die Lebensmittelsicherheit müssen zunächst erkannt und benannt werden, um wirkungsvolle Maßnahmen zur Vermeidung oder Verringerung festzulegen. HACCP ist somit ein System zur Erkennung möglicher Gefährdungen und deren rechtzeitiger Abwehr.

Lassen Sie sich davon nicht abschrecken! Gerade wenn Sie eine Lehrküche einrichten wollen oder auch nur mit Kinder- und Jugendgruppen Lebensmittel Ihres Hofes verarbeiten wollen, sollten Sie sich vorab mit der amtlichen Lebensmittelüberwachung in Verbindung setzen. Auch wenn die zubereiteten Speisen von den Kindern oder Jugendlichen selbst verzehrt werden, kommt es in Einzelfällen vor, dass die amtliche Lebensmittelüberwachung das Kochen mit Schulklassen unter den gegebenen Verhältnissen generell untersagen möchte.



Vor diesem Gespräch ist es sinnvoll, sich unabhängige, fachliche Beratung für eine schlüssige Argumentation gegenüber der Lebensmittelüberwachung einzuholen. Denn nach sachlichen Erwägungen spricht nichts dagegen, dass Gruppen Speisen zubereiten, die sie selbst verzehren, wenn Ausstattung, Personal, Prozessführung und die im HACCP-System festgelegten Vorkehrungen zur Gefahrenbeherrschung für eine „Lehrküche“ konzipiert sind.

Bedenken Sie auch, dass das HACCP-System in geeigneter Weise dokumentiert werden muss. Dabei sollten die spezifischen Vorkehrungen, die sich aus der betriebsindividuellen Ausstattung und Einrichtung sowie der Einbeziehung von Schülergruppen ergeben, besonders berücksichtigt werden.

Praxistipp

Durch die Eingrenzung des Speisenangebots lassen sich einige besondere Risiken begrenzen. Hierzu gehört u.a. der Verzicht auf die Verarbeitung von Fisch, das Auftauen und die Verarbeitung von Geflügel sowie die Zubereitung von Speiseeis.

Fazit

Der landwirtschaftliche Betrieb muss, wenn er Lebensmittel in den Verkehr bringt, d.h. mit Kindern und Jugendlichen kocht, oder beim Betrieb einer Lehrküche selbst angemessene Sicherheitsmaßnahmen festlegen, durchführen und überprüfen. Dabei sollte die HACCP-Richtlinie als ein wesentlicher

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN



Für die Einrichtung einer Lehrküche finden Sie unter www.lernenaufdembauernhof.de eine Analyse unter dem Titel „HACCP-Konzept für landwirtschaftliche Betriebe mit pädagogischen Angeboten – was muss bei der Einrichtung einer Küche beachtet werden?“ mit Empfehlungen und der Beantwortung der häufigsten Fragen.

Für praxisbezogene Fragestellungen zum HACCP-Konzept sind hier die einschlägigen Bücher, Nachschlagewerke und interaktiven (CD-ROM-)Materialien des Behr's-Verlages, Averhoffstr. 10, 22085 Hamburg, Behrs@Behrs.de zu nennen.

Über die vorgeschriebenen Lehrgänge zur Lebensmittelhygiene für landwirtschaftliche Betriebe können Sie sich über Ihre Fachzeitschriften (meist unter der Rubrik Termine) informieren. Die dort aufgeführten Angebote richten sich allerdings oft an Hofverarbeitende und Ab-Hof-Vermarkter.

Beitrag zur Qualitätssicherung auf dem landwirtschaftlichen Betrieb verstanden werden, nicht als gängelnde Vorschrift. Sie schützt auch Ihren Betrieb und nimmt ihn in die Verantwortung für hygienisch einwandfreie Lebensmittel.



ENTSTEHUNG DIESER ZUSAMMENSTELLUNG – AUTOREN

Diese Zusammenstellung für Landwirte knüpft inhaltlich an den Leitfaden der „Bundesinitiative – Lernen auf dem Bauernhof“, einem zweijährigen Modellvorhaben an, das von Dezember 2001 bis November 2003 überwiegend über das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft finanziert wurde. Die Umsetzung des Projektes erfolgte in der Trägerschaft der Evangelischen Landjugendakademie Altenkirchen und dem information.medien.agrar e.V. Die wissenschaftliche Begleitung wurde vom Institut für Agrarsoziologie und Beratungswesen der Justus-Liebig-Universität Gießen wahrgenommen.

Ziel der Bundesinitiative war die Erarbeitung eines umfangreichen Informationsangebots für alle Akteure von „Lernen auf dem Bauernhof“. Mit der „Bundesinitiative – Lernen auf dem Bauernhof“ rückte der Bauernhof als Lernort für Kinder und Jugendliche erstmalig bundesweit in den Fokus der Öffentlichkeit und wurde somit deutlich gestärkt. Die gesamte Bewegung „Lernort Bauernhof“, wie wir sie heute kennen, hätte sich ohne die Bundesinitiative und dem daraus resultierenden Leitfaden so nicht entwickelt.

Das Projekt Leitfaden der „Bundesinitiative – Lernen auf dem Bauernhof“ (2001 – 2003) koordinierten Dipl.-Ing. sc. agr. Hubert Koll, i.m.a e.V. und Dipl.-Päd. Hans-Heiner Heuser, Evangelische Landjugendakademie Altenkirchen.

Die Texte wurden von der Assessorin des Forstdienstes Petra Brandes, Dipl.-Agr. Biol. Claudia Leibrock und Dr.-Ing. Bernd Demuth verfasst. Die wissenschaftliche Begleitung hatten Prof. Dr. Hermann Boland und Dipl.-Ing. agr. Stephan Hübner, Justus-Liebig-Universität Gießen, übernommen.

Die hier vorliegende Neubearbeitung ist auf Initiative von information.medien.agrar e.V. entstanden. Aus dem ursprünglichen Leitfaden wurden dafür die Teile für Landwirte extrahiert, inhaltlich aktualisiert und grafisch überarbeitet.



Für Lehrkräfte sei auf den Leitfaden verwiesen, der vom aid infodienst e. V. (www.aid.de) erarbeitet wurde. Er kann über die i.m.a bestellt werden (s. Impressum).

Lernort Bauernhof – der Leitfaden für Lehrkräfte
9,00 Euro, DIN A4, 64 S.
Bestell-Nr. 3317

Die Lernzirkel aus der Reihe „Expeditionen“ ergänzen die allgemeinen organisatorischen Informationen des Leitfadens um konkrete Lernstationen zu einzelnen Fachthemen der Landwirtschaft. Neben detaillierten Stationskonzepten und Arbeitsaufträgen enthalten die Hefte viele thematische Hintergrundinformationen sowie Tipps und Anregungen zur Vor- und Nachbereitung des jeweiligen Themenbereichs.

Expedition in den Kuhstall

Diese Broschüre richtet sich speziell an Milchviehbetriebe, die Schulklassen auf ihre Höfe einladen. Sie enthält konkrete Anleitungen mit Kopiervorlagen, die es den Landwirtinnen und Landwirten ermöglicht, handlungsorientierte Lernstationen zu folgenden Themen auf ihrem Betrieb anzubieten:

- Die Fütterung
- Das Melken
- Das Leben einer Milchkuh
- Der Laufstall
- Milchprodukte

Broschüre: Format DIN A4, 50 Seiten inkl. 18 Kopiervorlagen

Expedition auf den Kartoffelacker

Für das wichtige Lernfeld Kartoffel werden den Landwirtinnen und Landwirten, die handlungs- und erlebnisorientiertes Lernen auf ihren Höfen anbieten wollen, Handreichungen zu folgenden Kapiteln zur Verfügung gestellt:

- Die Kartoffel kennenlernen
- Auf dem Feld I: Pflanzen und Pflegen
- Auf dem Feld II: Ernten
- Auf dem Hof: Lagern
- In der Küche: Zubereiten von Speisen

Broschüre: Format DIN A4, 75 Seiten inkl. 38 Kopiervorlagen

Expedition ins Getreidefeld

Der Lernzirkel zum Thema Getreide verfolgt das Ziel, Lernen auf dem Bauernhof zu unterstützen. Die Broschüre richtet sich an Landwirtinnen und Landwirte, die selbstständiges und aktives Lernen zu folgenden Inhalten ermöglichen wollen:

- Getreide kennenlernen
- Säen und Pflegen
- Ernten und Lagern
- Verarbeiten – aus Korn wird Mehl
- Zubereiten von Speisen aus Mehl

Broschüre: Format DIN A4, 76 Seiten inkl. 40 Kopiervorlagen

LERNZIRKEL EXPEDITIONEN



ANLAGEN

- Vorlage Betriebsspiegel „Musterhof 1“; für Schülerinnen und Schüler der Primarstufe/Sekundarstufe I
- Vorlage Betriebsspiegel „Musterhof 2“; für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II
- Vorlage Hofordnung (Verhaltensregeln)
- Vorlage Anschreiben Haftpflichtversicherung; Erstmeldung
- Vorlage Anschreiben Sachversicherung; Erstmeldung
- Checkliste Vorbereitung
- Vorlage Verbindliche Anmeldung (Halbtages- oder Tagesexkursion)
- Erklärung seitens der Schule
- Checkliste Nachbereitung Landwirt
- Vorlage Rückmeldebogen Lehrkraft
- Vorlage Rückmeldebogen Schülerin/Schüler

Diese Checklisten und Vorlagen liegen auch im Internet unter www.ima-agrar.de zum Download bereit.

Vorlage Betriebspiegel „Musterhof 1“

für Schülerinnen und Schüler der Primarstufe/Sekundarstufe I

Betriebspiegel Musterhof 1:

1. Geografische Daten:

Lage: Feldstadt, Gemeinde Ackerhausen

Höhe über NN: ca. 80 m

2. Boden:

Bodenart: schluffiger Lehm

Bodenpunkte: 50–60

3. Betriebssystem:

Schweinemast, Legehennen, Rinder, Geflügel, Grünlandwirtschaft und Ackerbau

4. Betriebsgröße:

37 ha, davon 27 ha Ackerflächen und 10 ha Grünland

5. Viehbestand:

140 Schweinemastplätze

900 Legehennenplätze

10 Rinder

6. Arbeitskräfte:

Betriebsleiterehepaar Christina und Max Musterbauer

Die Eltern Friedrich und Elfriede Musterbauer

Im Laden eine festangestellte Kraft und drei Aushilfen, ein Lehrling

7. Familie:

Christina und Max Musterbauer haben einen Sohn (Tobias, 18 Jahre) und eine Tochter (Annika, 16 Jahre). Die Eltern Friedrich und Elfriede Musterbauer wohnen ebenfalls auf dem Hof.

8. Hofgeschichte:

Der Musterhof steht seit dem 17. Jahrhundert auf dieser Hofstelle. Er wird seitdem in der Familie bewirtschaftet. Friedrich Musterbauer hat den Hof in den 50er-Jahren von seinem Vater übernommen. Max Musterbauer ist mit seiner Frau im Jahr 1995 eingestiegen. Der Anteil an Direktvermarktung ist seitdem stark ausgebaut worden.



Vorlage Betriebsspiegel „Musterhof 2“

für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II

1. Natürliche Gegebenheiten

Höhenlage: 340 m

Bodenwertzahlen: 30–45

Durchschnittliche Jahresniederschläge: 670 mm

Durchschnittliche Jahrestemperatur: 7,9 °C

Durchschnittliche Feldentfernung: 9 km

2. Arbeitskräfte

Landwirtschaftsfamilie: Max und Christina Musterbauer

Auszubildender: Lukas Jungbauer

3. Mechanisierung

2 Schlepper (75–165 PS)

1 Hoflader

1 Stalldungstreuer mit Breitverteiler

1 Pumptankwagen

Bodenbearbeitungs- und Sätechnik

Der Betrieb ist Mitglied beim Maschinenring Musterstadt. Über den Maschinenring werden ausgeliehen: Mähdreher, Feldhäcksler mit Transportkette für Gras- und Maissilage, Großpackenpresse, Folien-Wickelgerät

4. Landw. Nutzfläche

Ackerland 40 ha, davon zugepachtet 25 ha

Grünland 65 ha, davon zugepachtet 40 ha

5. Anbauflächen – konventionell

Winterweizen 15 ha

Wintergerste 10 ha

Silomais 10 ha

Kleegras 3 ha

Hafer 2 ha

6. Fruchtfolge

Keine strenge Fruchtfolge, Grundlage ist jedoch die verbesserte 3-Felder-Fruchtfolge (Blattfrucht – Getreide – Getreide).

7. Viehhaltung

Rinder: 65 Milchkühe mit Nachzucht (Fleckvieh); 60 Mastbullen

Hühner: 400 Legehennen in Bodenhaltung

8. Düngung

Rund 60 % der Flächen befinden sich in der Versorgungsstufe „hoch bis sehr hoch“.

9. Pflanzenschutz

Durchschnittlicher Aufwand 130 Euro/ha

Anlagen: Hofplan, Flächenplan



Vorlage Hofordnung (Verhaltensregeln)

1. Auf die Tiere ist besondere Rücksicht zu nehmen. Wir gehen ruhig auf sie zu und erschrecken sie nicht. Die Ruhe- und Fütterungszeiten der Tiere sind einzuhalten und zu beachten.
2. Türen und Tore, die geschlossen waren, schließen wir wieder.
3. Leitern, Maschinen, Tierboxen etc. dürfen nur mit Genehmigung der Aufsichtsperson betreten werden.
4. Bei gemeinschaftlichen Arbeiten sind wir rücksichtsvoll und achten auf einander. Werkzeuge werden ausschließlich vorsichtig und sachgemäß verwendet.
5. Nicht mitgebracht werden sollten:
 - übermäßig viele Süßigkeiten
 - Einweggetränkeflaschen und anderer Einwegmüll
 - mobile elektronische Unterhaltungsgeräte
 - alkoholische und koffeinhaltige Getränke
6.
.....
7.
.....

Insgesamt bitten wir darum, auf die Belange der Landwirtschaftsfamilie Rücksicht zu nehmen und die Tiere nicht zu stören.



Vorlage Anschreiben Haftpflichtversicherung

Erstmeldung

Name:

Datum:

Anschrift:

Ort:

An

.....

.....

.....

Per Fax:

Betriebshaftpflichtversicherung, Versicherungsnummer

Sehr geehrte Damen und Herren,

in Kürze wird eine Schulklasse meinen Betrieb besuchen.

Dabei werden die Schüler (bitte das Geplante kurz schildern)

.....

In Zukunft ist davon auszugehen, dass weitere Schulklassen meinen Betrieb besuchen werden.

Nach meinen Informationen stellen diese Veranstaltungen eine anzeigepflichtige Gefahrenerhöhung im Sinne der Versicherungsbedingungen dar.

Ich bitte um Bestätigung, dass für meine bei Ihnen abgeschlossene Haftpflichtversicherung der Versicherungsschutz für Schulkassen während der Veranstaltungen gewährleistet ist.

Mit freundlichen Grüßen



Vorlage Anschreiben Sachversicherung

Erstmeldung

Name:

Datum:

Anschrift:

Ort:

An

.....

.....

.....

Per Fax:

Sachversicherung, Versicherungsnummer

Sehr geehrte Damen und Herren,

in Kürze wird eine Schulklasse meinen Betrieb besuchen.

Dabei werden die Schüler (bitte das Geplante kurz schildern)

.....

.....

In Zukunft ist davon auszugehen, dass weitere Schulklassen meinen Betrieb besuchen werden.

Nach meinen Informationen stellen diese Veranstaltungen eine anzeigepflichtige Gefahrenerhöhung im Sinne der Versicherungsbedingungen dar.

Ich bitte um Bestätigung, dass für meine bei Ihnen abgeschlossenen Sachversicherungen der Versicherungsschutz für Schulkassen während der Veranstaltungen gewährleistet ist.

Mit freundlichen Grüßen



Checkliste Vorbereitung

- Eine schriftliche, verbindliche Buchungsbestätigung seitens der Schule liegt vor, aus der auch hervorgeht, dass es sich um eine schulische Veranstaltung handelt.
- Medien und Material zur inhaltlichen Vorbereitung habe ich der Lehrkraft zugeschickt bzw. zuschicken lassen.
- Meine Familie/die Mitarbeitenden wissen über den Besuch Bescheid und der Betriebsablauf ist darauf abgestimmt.
- Muss ich den Hofbesuch selber gestalten oder gibt es andere Personen (z. B. ehrenamtlich Mitarbeitende, freie Pädagogen, Mitarbeiter aus dem regionalen Umweltzentrum etc.) die meinen Betrieb gut kennen und die ich mit dem Hofbesuch beauftragen kann?
- Alle benötigten Materialien und Geräte sind vorbereitet, zurecht gelegt und kopiert.
- Ich habe mir überlegt, welche Hofregeln mir wichtig sind, und diese auf Karton geschrieben.
- Ich weiß, wo die Kinder/Jugendlichen ihre Rucksäcke/Schulranzen und ggf. Jacken lassen können.
- Ich habe mir überlegt, welche Toilette die Besucher benutzen können.
- Ein Alternativprogramm für schlechtes Wetter habe ich mir zurechtgelegt.
- Ein Platz bzw. Raum für die Pause bzw. den Imbiss ist vorbereitet.
- Ich habe mit der Lehrkraft die Frage der Pausenverpflegung bzw. des Mittagessens geklärt.
- Milchprodukte habe ich bei der Molkerei bzw. Milchwirtschaftlichen Vereinigung bestellt.
- Für den Fall der Fälle liegt ein Erste-Hilfe-Kasten bereit.



Vorlage Verbindliche Anmeldung (Halbtages- oder Tagesexkursion)

An: Name der Schule
Name der Lehrkraft
Fax-Nummer

Sehr geehrte Frau, sehr geehrter Herr,

vielen Dank für das freundliche Telefonat vom, in dem wir folgende Punkte abgesprochen haben:

- Sie werden mit Ihrer Klasse mit Schülerinnen und Schülern am von Uhr bis Uhr meinen Hof besuchen.
- Als Thema des Hofbesuchs haben wir festgelegt:.....
- An folgenden Punkten dürfen die Schülerinnen und Schüler gerne praktisch mitarbeiten:
.....
- Die Verpflegung
() bringen die Schülerinnen und Schüler selbst mit.
() wird von uns gestellt.
Bitte informieren Sie mich, falls es aus gesundheitlichen oder religiösen Gründen Einschränkungen bezüglich der Ernährung bei Ihren Schülerinnen und Schülern gibt.
- Bei Regenwetter haben wir vereinbart, dass
- Als Kosten fallen je Kind Euro und je Betreuer Euro an. Die Bezahlung erfolgt bar am Tag des Hofbesuches.

Sollten Ihrerseits noch Punkte offen sein, so bin ich am besten telefonisch von bis Uhr unter der Rufnummer oder per E-Mail unter zu erreichen.

Bitte schicken Sie mir aus versicherungstechnischen Gründen die beigefügte Erklärung unterschrieben und mit Schulstempel zurück. Erst damit ist die Anmeldung verbindlich. Sofern Sie die Veranstaltung weniger als Tage vor dem vereinbarten Termin absagen, müssen wir Ihnen leider eine Ausfallgebühr in Höhe von Euro in Rechnung stellen.

Ich freue mich auf den Besuch Ihrer Klasse
und verbleibe mit freundlichen Grüßen,

.....
(Unterschrift)



Vorlage Erklärung seitens der Schule

Hiermit wird bestätigt, dass es sich bei der Hoferkundung am

auf dem Betrieb

um eine schulische Veranstaltung handelt und Versicherungsschutz über die Schule besteht.

Die während des Aufenthalts auf dem landwirtschaftlichen Betrieb geltende Hofordnung wurde von mir als durchführende Lehrkraft zur Kenntnis genommen und allen Schülern und Eltern bekannt gemacht.

Unterschrift
Lehrkraft bzw. Schulleitung

Schulstempel



Checkliste Nachbereitung Landwirt

Das lief aus meiner Sicht gut:

.....
.....

Das lief aus meiner Sicht weniger gut. Warum?

.....
.....

Das möchte ich das nächste Mal anders machen:

.....
.....

Mit der Lehrkraft möchte ich nochmals das Gespräch suchen, weil

.....
.....

Das habe ich mit der Lehrkraft während des Besuchs abgesprochen (z. B. Termin für eine Nachbesprechung, Präsentation der Klasse über den Hofbesuch etc.):

.....
.....



Vorlage Rückmeldebogen Lehrkraft

(bitte zusammen mit den Schülerbögen abgeben)

Ein Sprichwort sagt: „Das Bessere ist der Feind des Guten“! Daher würde es mich freuen, von Ihnen eine kurze Rückmeldung zur Bauernhoferkundung zu erhalten.

Auch wenn Sie in der Nachbereitung noch Anregungen oder Kritik seitens der Schülerinnen und Schüler erhalten, wäre ich Ihnen für eine Information dankbar.

Vielen Dank!

Das hat mir gut gefallen:

.....
.....

Das hat mir gar nicht gut gefallen:

.....
.....

Das habe ich vermisst:

.....
.....



Vorlage Rückmeldebogen Schülerin/Schüler

Liebe Klasse

*es würde mich freuen, von euch eine kleine Rückmeldung zur Bauernhoferkundung zu erhalten.
Bitte beantwortet kurz die Fragen und gebt den Zettel anschließend an mich zurück. Vielen Dank!*

Das hat mir gut gefallen:

.....
.....

Das hat mir gar nicht gut gefallen:

.....
.....

Das war für mich das Beste:

.....
.....

Das habe ich vermisst:

.....
.....





The page contains a large amount of extremely faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the paper. The text is too light to be transcribed accurately.

